

Zu den bedeutensten Entwicklungen der Reformationszeit gehört die **Neuorganisation des Schul- und Bildungswesens.**

Der Mensch, notiert der Florentiner Humanist **Giannozzo Manetti** 1452 in einem Traktat unter dem programmatischen Titel "De dignitate et



Giannozzo Manetti
(1396-1459)

excellentia hominis – Über Würde und Erhabenheit des Menschen", ist dazu bestimmt, "zu verstehen und zu handeln". Im Licht dieses Menschenbildes gewann für den Humanismus der frühen Neuzeit die Kulturleistung als humanes Spezifikum eine tiefgreifend neue Wertschätzung. Kulturleistung wurde als Ergebnis konkreten Gestaltungswillens

begreifbar. Sie muss angeeignet, erschlossen und verstanden werden, um für gegenwärtiges Gestaltungshandeln wirksam werden zu können.

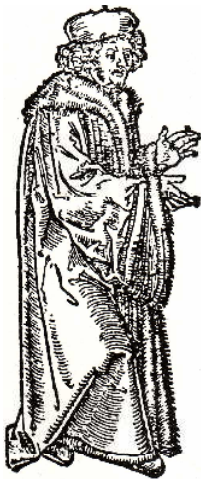
Daraus ergab sich eine energische und konsequente Hinwendung zu den Zeugnissen und Dokumenten des menschlichen Geistes, insbesondere der Antike. Deren Erschließung erforderte die Kenntnis ihrer Geschichte, und sie erforderte das Verständnis der Sprache, in welcher sie entstanden waren.

Der mittelalterliche Fächerkanon der artes liberales, zuvor lediglich Hilfsmittel für das eigentliche akademische Studium der Theologie, der Rechtswissenschaften und der Medizin, wurde unter Einschluss von Geschichtswissenschaft, Morallehre und Poetik zum Studium der



Darstellung der artes liberales aus der Manesse Handschrift, Universitätsbibliothek Heidelberg

humaniora erweitert und erhielt unter der Signatur *ad fontes* (zurück zu den Quellen) den Rang einer neu gewonnenen eigenständigen Wissenschaftlichkeit.



Zu den Humanisten, die in besonderer Weise auf die Entwicklung in Deutschland und im gesamten europäischen Raum nördlich der Alpen entscheidenden Einfluss nahmen, zählt neben



Erasmus von Rotterdam (1466 oder 1469 bis 1536) **Johannes Reuchlin** (1455 – 1522) aus Pforzheim.

Reuchlin hatte in Paris und Basel Griechisch studiert und nach eigenem Zeugnis das Griechische als erster wieder nach Deutschland getragen.



Historisierende Darstellung des jungen Melanchthon. Aus dem Freskenzyklus im Melanchthonhaus Bretten von August Groh (1920/21).

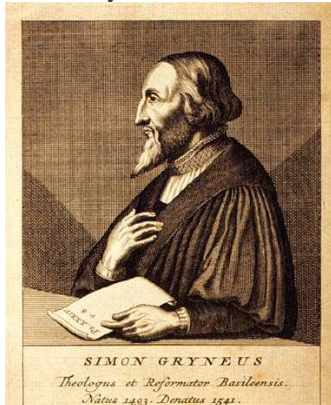
Im Haus seiner Schwester Elisabeth Reuchlin in Pforzheim lernte er den damals zwölfjährigen **Philipp Schwartzertdt** aus Bretten kennen, der zusammen mit anderen später bedeutenden Gelehrten der Reformation,



Caspar Hedio

unter ihnen **Caspar Hedio** und **Franciscus Irenicus**, beide aus Ettlingen, und **Simon Grynäus** aus Vehringen die berühmte, von

Abb. Grynäus



Georg Simler im Geist des humanistischen Reformers

Jakob

Wimpfeling geleitete

Pforzheimer

Lateinschule besuchte.



Der Bekanntschaft mit Reuchlin verdankt sich die Namensgräzisierung, unter welcher der junge Philipp Schwarzerdt später als **Philipp Melanchthon** (16. 2. 1497 – 19. 4. 1560) die deutsche und europäische Reformations- und



Geistesgeschichte nachhaltig beeinflusste.

Auf Anregung Reuchlins wird Philipp Melanchthon 1518 durch Kurfürst **Friedrich den Weisen** auf den Lehrstuhl für griechische Sprache an

der Universität Wittenberg berufen. Dort legt Melanchthon am 28. August 1518 in seiner Antrittsvorlesung das Programm einer grundlegenden Bildungsreform vor.



Hanc Gratulationem protulit dno dno Johanne Reuchlin prorege LL. Doctor philippo Melanchthoni Brechtovensi Anno Dni. M. D. IX. Id. Martis.

Widmungsblatt Reuchlin 1511



Friedrich der Weise

Er fordert die Hinordnung des akademischen Studiums auf Sittlichkeit, Geschichtsbewusstsein, Wissenschaftlichkeit, Sprachgenauigkeit und Souveränität der Urteilkraft.

Unter dem Eindruck der Begegnung mit **Martin Luther** verbindet Melanchthon humanistisches Bildungsbewusstsein mit den Grundimpulsen des reformatorischen Aufbruchs zu einem authentischen protestantischen Bildungsprogramm. Damit steht Philipp Melanchthon für eine Verbindung von Protestantismus und Bildung, die bis heute für das Selbstverständnis des Protestantismus und seine öffentliche Wahrnehmung prägend geblieben ist.



Die erste förmliche Kirchenordnung der Reformation, der "Unterricht der



Johann der Beständige

Visitatoren an die Pfarhern ym Kurfurstenthum zu Sachssen", von Philipp Melanchthon 1527/1528 verfasst, von Luther begutachtet und mit einem Vorwort versehen, und auf Veranlassung von **Kurfürst Johann dem Beständigen** 1528 gedruckt, macht den Zusammenhang sinnfällig.

Die Ordnung enthält in ihrem letzten Teil unter der Überschrift "Von Schulen" pädagogische, didaktische und organisatorische Vorgaben für den Unterricht im Kurfürstentum. Die Schüler werden nach Belastbarkeit und Lernalter in drei Gruppen eingeteilt – eine Einteilung, die der bis heute geläufigen Unterscheidung

in Unter-, Mittel- und Oberstufe entspricht. Die Unterrichtssprache ist Latein.



Melanchthons Schulordnung aus dem Unterricht der Visitatoren wird zum Grundtext des reformatorischen Lateinschulwesens. Sie kehrt, wenngleich vielfach bearbeitet und variiert, in einer Vielzahl von Kirchenordnungen wieder. Bei Einführung der Reformation in der Kurpfalz 1556 ist sie Bestandteil der kurpfälzischen Ordnung.

Die Schulordnung als Teil der Kirchenordnung verdeutlicht den neuen Anspruch des Schulwesens auf Verbindlichkeit. Mit der im Mandat Gottes verankerten Zuschreibung individueller Bildungsverantwortung und der Inanspruchnahme der öffentlichen Hand für Schule und Studium tritt das Grundrecht auf Bildung und damit zugleich die Frage einer allgemeinen Schulpflicht in den Horizont der bildungspolitischen Entwicklung.

"Gott hat den Elten und dem Magistrat in gleichem Maße die Sorge für die Erziehung der Jugend aufgetragen. Denn wie den Eltern die Förderung ihrer Kinder im persönlichen und privaten Bereich obliegt, so muss den Mitgliedern des Magistrats in Verantwortung für die Zukunft des Gemeinwesens die Bildung der Jugend angelegen sein." (Aus der von Melanchthon verfassten Schulordnung für die neu gegründete "Obere Schule" in Nürnberg 1526).



"Wisset, dass die rechte Bestellung einer christlichen Schule der höchsten Gottesdienste einer ist".

Melanchthon 1543 in einem Schulgutachten für den Magistrat der Stadt Soest

Wie in vielen evangelischen Territorien kommt es nach Einführung der Reformation auch in der Kurpfalz, in der Markgrafschaft Baden-Pforzheim und im Herzogtum Württemberg zu zahlreichen Neugründungen im Schulwesen, um den Bedarf an qualifiziertem Personal in Kirche, öffentlicher Verwaltung und Finanzwesen zu decken.

Das Curriculum dieser Lateinschulen war entsprechend den Vorgaben Melanchthons in didaktischer wie in entwicklungspsychologischer Hinsicht auf den Leistungsbedarf eines zielbezogenen akademischen Studiums abgestellt. Das führte in den reformatorischen Territorien des Reiches zu einer Abstimmung und Synchronisation der unterschiedlichen Bildungsstufen, wie sie zuvor noch nicht gegeben war. Unter Einbezug der gleichzeitig anhebenden Mühe um die flächendeckende Errichtung deutscher Schulen für die Jugend beiderlei Geschlechts lässt sich insofern für den Bereich der Territorien der Reformation erstmalig in Deutschland von einem durchkonstruierten Bildungssystem sprechen.



Melanchthon bei der feierlichen Eröffnung der Nürnberger Oberen Schule, 1526. Aus dem Freskenzyklus im Melanchthonhaus Bretten von August Groh (1920/21)

*Es ist bey menigklich rechts
gesundts verstands bekentlich, das
die schulen nicht allein zur leer der
guten nutzlichen kunsten, sondern
auch zuerhaltung der notigen
ambter inn kirchen, inn regimenten
vnd imm haußhalten dienstlich,
nutzlich vnd notig sind.*

Aus der Schulordnung der kurpfälzischen Kirchenordnung 1556.